Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 2

Artikel: Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und

Murten

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwischen Freiburg und Murten.

Bon J. v. Scriba.

(Fortschung.)

Stiggirung bes Manöverterrains.

Es fann nicht in unserer Absicht liegen, an diefer Stelle, bes beschränkten Raumes megen, bas in einer Ausbehnung von ca. 12-13 Kilom. von ber Mordostecke des Murtener See's bis zum Ab= schnitt ber Sonnaz (Cormagens, 3 Kilom. nörblich von Freiburg) sich erstreckenbe Manöverterrain einer ausführlichen militärischen Beschreibung zu unter= ziehen, indessen muffen wir doch des bessern Berstand= niffes megen bas aus ber unübertrefflich schon gearbeiteten Manöverkarte gezogene Croquis mit einigen perpollftandigenden Bemerkungen begleiten. Speziell wollen wir ber wichtigen Stellung an beiben Ufern ber Sonnag, in welcher ber Entscheidungstampf an= genommen murbe, eine etwas genauere Betrachtung midmen.

Das von Norboft nach Gubwest zwischen bem Murtensee und ber Saane sich erstreckende und hier in Betracht kommende Terrain ist durchschnitt= lich 7 Kilom. breit und bietet im Allgemeinen durch

Es ift baber weit vorzugiehen , bie Tiefe biefer Rolonnen gu verminbern, mas übrigens mit ben gegebenen Grundfagen, bie Wirfung bes Artilleriefeuere gu verminbern, übereinstimmt, meldes bet biefen Entfernungen weit mehr als bas ber Infanterie

Wenn bie Infanterie : Rolonnen , indem fie fid bem Beinb nabern, ben Abhang ber Unbobe zu erfteigen beginnen, jo mastirt bas erfte Glieb bie folgenben bem Auge bes Gegners und bie Rugel, welche biefes verfehlt , trifft in der Regel Niemand. Es ift baber nothwendig, aus ben Fehlern nach feitwarte Bortheil ju gieben, und fie baburch ju vermehren, bag man bie Front ber vorrudenben Truppe auf bas Minimum befchrantt.

Man ficht baber, bag es nicht immer bie Entfernung ift, welche bei bem Darich einer gefchloffenen Truppe unter bem feindlichen Feuer bas Maggebente ift. Die Bestaltung bes Terrains fpielt eine wichtige Rolle, ber man ftete Rechnung tragen

Es ift erwiesen, bag ein Offizier, welcher, um einen Abhang, ber auf zwei . ober breihundert Deter bem Feuer bes Feinbes ausgesett ift, herunterzufteigen, feine Truppe in Rotten-Rolonne fich feten ließe, einen fehr argen Fehler begehen murbe. Er muß fle in Linie fegen, bis bas Terrain wieber anzusteigen beginnt, biefce um fo mehr, als die wenig tiefe Scheibe rafch in einer gegen bie Schieftinie geneigten Richtung ben Blat veranbert, woburch bas Feuer bes Feinbes noch unficherer wird.

Ge ift felbft erwiesen, bag wenn bie Richtung bee feindlichen Reuers gegen eine fo in Retten vorrudente Rolonne tongentrifd mare, biefe bem Feuer ber feinbliden Flügel burch ihre Flanke eine lange Bielflache barbirten murte, woburch jeter Bortheil, in biefer Urt vorzuruden, aufgehoben murbe.

Aus Allem biefem ergibt fich zweierlei :

- 1. Es ware nothwendig, bie Infantericoffigiere ju gewöhnen. fich über die Wirfung bes Feuers auf eine Truppe in allen möglichen Fallen Rechenschaft abzulegen, tamit fie, wenn bas gu burchschreitenbe Terrain, bie Richtung ter feinblichen Linie und bie Starte ber Truppen gegeben ift, tie Formationen ihrer Truppe immer fo anbern tonnen, baffie ben möglich geringften Berluften ausgefett ift.
- 2. Es ift nothwendig , baß bie Truppen geubt feien , rafch und ohne Unordnung auf jedem beliebigen Terrain aus einer Formation in gefchloffenen Reihen in jebe andere überzugeben.

Die Dibifionsmanober ber IV. Armeedibifion | feine gablreichen Bebedungen einen bochft unübersichtlichen Charakter, mahrend es ber freien Beme= gung aller Truppengattungen feine erheblichen Schwierigkeiten entgegensett. Zahlreiche und gute Rommunifationen burchziehen basselbe nach allen Richtungen, und die wenigen unbedeutenden Bache, welche bem Murtenfee und ber Saane zueilen, find für Infanterie leicht zu burchfurthen und für Ar= tillerie und Kavallerie ebenfalls mit geringer Mühe praftifabel zu machen.

> Die zahlreichen Terrainbedeckungen stellen der Umsicht ernstere Hindernisse entgegen. Namentlich bie ausgebehnten Waldungen im Norben unseres Terrains, welche die gange Breite besselben ein= nehmen und sich fast ununterbrochen von Löwenberg über Alteville, Jeus bis Rlein = Gurmels an bie Sagne erstrecken, sind fehr geeignet, bem porruden= ben Teinde jeden Ginblick in die dieffeitige Stellung zu verwehren. Ja, selbst an die südwestliche Lisiere biefes großen Walbabschnittes vorgebrungen, wirb ber Begner nicht im Stande fein, einen orbentlichen Ginblick in die gegenüberliegende Stellung zu ge= winnen. Diese Bemerkung ift von Wichtigkeit gur Erlänterung eines in ber Gegend von Jeus am 2. Manovertage vorgekommenen Zwischenfalles.

> Andererseits hat ber auf dem Plateau von Creffier stehende Vertheibiger, mit der offenen, nicht gang 2 Kilom. breiten Mulde vor sich, die beste Gele= genheit, von ben unmittelbaren Angriffsbispositio= nen bes aus bem Walbabichnitt Salvenach = Rens bebouchirenden Gegners Kenntniß zu nehmen, wenn auch die süblich Liebistorff gelegenen Waldungen bagu bienen fonnen, ben Anmarsch feindlicher Ro= Ionnen gegen den rechten Flügel ber Position von Creffier zu verbeden.

> In ber nächsten Umgebung ber Ortschaften Salvenach, Jeus, Gurmels und Cressier find viele Obst= garten und mehrere massive Gebande, wodurch sie bem Angreifer refp. Bertheibiger gute Stuppuntte bieten. Als solchen eignet sich vorzüglich ber auf ber bastionsartig vorgeschobenen Höhe liegende Ort Creffier; er hat fur ben das Plateau Bertheidigen= ben einen besonderen Werth in Bezug auf die Ruckzugslinie St. Urbain-Courtepin.

> Das Terrain der von dem unbedeutenden Biberen= Bache burchfloffenen und ber Bohe von Greffier vorliegenden Mulbe besteht aus Wiesen und mit Obstbäumen bepflanztem Ackerland; ihre Sange find fanft und conftant gegen bas vorerwähnte Waldterrain, steiler gegen das Plateau von Cressier und am steilsten auf den Flanken biefes Plateaus, beffen nordweftlicher bewaldeter fehr fteiler Sang (bois de Bouley) einen auten Klügelstützunkt abgibt. Die Artillerie=Bosition nördlich von Cressier ist ausgezeichnet und bietet ein ergiebiges Schußfeld, sowohl in der Nichtung eines nördlichen An= mariches, als auch gegen einen von Westen aus dem Walde kommenden Angriff.

> Mis besonders gunftig für ben Vertheidiger von Cressier muß ber Umstand bezeichnet werden, baß 11/2 Kilom. süblich auf ber Höhe von Guschelmuth sich eine Geschützposition befindet, von welcher aus

bie ergiebigste Feuerwirkung burch Flankirung b aus Westen gegen Cressier gerichteten Angriffes erzielt werben kann.

Wir werden bei der allgemeinen Betrachtung bes Manöverterrains auf einen für die Vertheidigung gefährlichen Umftand geleitet, das ist die unaugenehme Nachbarschaft der beiden bedeutsamen Hindernisse auf den Flanken, des Murtensee's und der Saane, welche unter Umständen, wie schon einmal geschehen, zu einer Katastrophe führen können. Während sie für eine zur Deckung dieses Terrains bestimmte Truppenmacht von genügender Stärke (2—3 Divisionen) von unschähderem Werthe sein werden, fordern sie eine isolirte Division zur größten Vorsicht (Schutz der Flanken) auf, und fordern den Angreiser auf, gegen eine der Flanken seine konzentrirten Anstrenzungen zu richten.

Wer gegen ben Murtensee geworfen wird, ist eo ipso verloren. Aber auch die Saane dürfte wenig Chancen der Rettung bieten, wenn nicht besondere Uebergänge vorbereitet wurden.

Die Saane fließt in einem tief eingeschnittenen Thale und ift auf der in Betracht kommenden Strecke häufig von Felsen, fast immer aber von sehr steil abfallenden, meistens bewaldeten Hängen begleitet, welche jede Passage auf die vorhandenen, wenigen, leicht zu bewachenden Uebergänge verweisen. Diese Thalbeschaffenheit macht den Fluß zu einem ernsten Bewegungshinderniß, welches alle Berücksichtigung verbient.

An Nebergängen bestehen, außer den beiden bessetzen Brücken von Gümmenen und Laupen, eine Brücke bei Schiffenen und eine Furth bei Staad. Die erstere muß nach dem Rückzuge aus der Stellung von Cressier zerstört, die letztere jedenfalls, als vor der Position von Cormagens liegend, am rechten Saaneuser bewacht werden. Auf einem künstlich zu erstellenden Uebergange, da die weiter südlich liegende Sisenbahnbrücke unter dem Feuer des auf den Höhen des linken Sonnazusers stehenden Feindes liegt, ist das Bewachungs-Detachement mit dem Hauptkorps in Berbindung zu setzen.

Sublich ber Sohen von Guschelmuth verliert bas Terrain wieder seinen offenen Charakter und wird burch ausgebehnte Waldungen und zwischen Obstbäumen versteckt liegende, zahlreiche Ortschaften sehr bebeckt. Die Entwickelung und Leitung größerer Truppenmaffen ift in diesem unübersichtlichen Ab= schnitte auf bas höchfte erschwert. Dazu kommt, baß sich bas Terrain für ben in ber Richtung auf Kreiburg Zurückgehenden immer mehr verengt (zwi= schen ber vorerwähnten großen Straße Courtepin= Freiburg und ber Saane) und zulett in dem Defilee La Crausa zuspitzt, in welchem die Hauptstraße und bie von den Sohen von Breilles und Barbereche führenden Nebenstraßen zusammenlaufen. — Die Saane fließt füblich biefer Boben parallel zu einem mit der Front nach Norden stehenden Bertheidiger, welcher, geworfen, baburch in die allerübelste Lage gerathen kann. Auch die fühmestlichen Sange bieses Plateau's sind meist so steil, daß an ein direktes Hinabsteigen auf die große Freiburger Straße nur für Tirailleure gebacht werden darf. Unter obwalstenden höchst ungünstigen Terrain = Berhältnissen bleibt der Bertheidigung, wenn sie durch anderweistige zwingende Umstände den Kampf hier annehmen muß, wohl nichts weiter übrig, als sich in möglichst schmaler Front mit konzentrirter Kraft auf dem das Defilee beherrschenden Punkte am dois de la chasse aufzustellen und den Anmarsch des Feindes im vorliegenden schwierigen Waldterrain durch kleine, bewegliche Abtheilungen aufzuhalten und zu ersschweren.

Eine Umgehung bieses Defilee's Seitens bes auf Freiburg Borgehenden ist sehr mahrscheinlich. Dazu muß aber weit ausgeholt werden. Will man burch ein Arrieregardengesecht am Defilee La Crausa Zeit gewinnen, so wird voraussichtlich dieser Zweck erreicht werden, da der Feind in der Front nicht allzu heftig angreisen und es vorziehen wird, die Wirkung seiner Umgehung abzuwarten.

Um so mehr muß aber der Vertheidiger des Defilee's alle Mittel parat stellen, im gegebenen Momente einen raschen und geordneten Rückzug antreten und aussühren zu können. Unter diese Mittel rechnen wir das in der Hand Behalten der Truppen in erster Linie.

An dem Abschnitt der Sonnaz findet nun der bislang zurückgegangene Bertheidiger die günftigsten Terrainverhältnisse, den Angriff des Gegners zu erwarten; weniger günstig stellen sie sich dar zum Ergreisen der eigenen Offensive. Der auf dem linken User der Sonnaz liegende Höhenzug Bensier La Cordaz dominirt die rechtseitige Stellung bei Cormagens nicht unerheblich und setzt einem Frontalangrifse die größten Schwierigkeiten entgegen.

Seine Ausbehnung zwischen Bensier und dem Dorfe La Corbaz beträgt etwas mehr als $1^{1}/_{2}$ Kilom., mithin für eine wirksame Vertheidigung nicht zu groß. Das Terrain ist auf der Höhe und an den Hängen meist Ackerland, stellenweise mit Obstbäusmen bestanden, mährend im Grunde sich Wiesen besinden. Die hier parallel der Front sließende Sonnaz bildet kein ernstliches Bewegungshinderniß; ihre Ufer sind mit Bäumen und Gesträuch bewachsen und ermöglichen gedeckte Tirailleur-Aufstellungen.

Die Kuppen des Höhenzuges sind für gedeckte Truppen = Aufstellungen wie geschaffen und bieten ber Artillerie gute Aufstellungspunkte, während sie gestatten, die Gegenposition bei Cormagens, natürlich mit Ausnahme der hier vorhandenen Terrainbedeckungen, gut einzusehen.

Während auf dem rechten Flügel der Stellung, bei La Corbaz, die Hänge sanst geneigt sind, stellt sich der Hang auf dem linken Flügel bei Pensier, bedeutend steiler dar. Der hier liegende, sehr vertheidigungsfähige Weiler Pensier ist für die ganze Stellung von hervorragender Bedeutung, da er nicht allein als Stützpunkt dieses Flügels, sondern auch als Schlüssel der ganzen Position anzusehen ist. Mit seinem Besitz ist das Desilee von La Crausa dem Angreiser erschlossen, die Hanptrückzugslinie (die große Straße nach Murten) dem Vertheidiger verlegt.

Die nahe vor liegenden (400 Meter) Gebäulichfeiten der Mühle an der Sonnaz gewähren dem Angreiser von Pensier eine bemerkenswerthe Deckung und Stütpunkt; sie sind daher in der Besetzungsbisvosition nicht zu übersehen.

Weisen alle die soeben stiggirten Berhältnisse auch barauf hin, Benfier, als bas wichtigste Objett beg Rampfes, als den Sauptstütpunkt des Vertheidigers, mit aller Kraft und Ueberlegenheit anzugreifen, wenn man sich in Folge anderer Berhältnisse bes Erfolges ficher glaubt und einen entscheibenden Schlag führen will, so wird ein vorsichtiger Führer die der hartnäckigften Bertheidigung günftigen Terrainverhältnisse dieses Flügels doch nicht ohne die ein= gehendste Würdigung laffen, und vielleicht ben langsamern aber sichern Weg zum Ziele - b. h. ben Angriff in die rechte Flanke ber Position — vorziehen. Die beim Manover vom 10. September gur Geltung kommende und durch die Generalidee ge= ichaffene Situation läßt ichon an fich feine andere Wahl ber Hauptangriffsrichtung zu.

Merkwürdigerweise liegt dem starken linken Flügel der linksseitigen Stellung der starke rechte Flügel der rechtsseitigen Stellung an der Sonnaz gegensüber, und beide Flügel decken die Hauptstraße FreidungsMurten. Auch im Falle eines seindlichen Borstoßes über Pensier würde daher der mit seiner Hauptmacht bei La Corbaz engagirte Angreiser nicht viel zu besürchten haben, da die Stellung am Bois de St. Théodule mit Cormagens die Offensivbewesgung bald zum Stocken bringen dürste.

Beleuchten wir nun noch mit einigen Worten bie Stellung auf der Sohe von Cormagens, so muffen wir gestehen, daß sie wohl geeignet erscheint, in ihr eine schwache Division zur unmittelbaren Dedung von Freiburg aufzustellen. Gin Blick auf das Croquis zeigt bie unvergleichliche Starte bes rechten Flügels mit Cormagens vor ber Front. hier aufgestellte Batterien beherrschen fast das ganze Angriffsterrain bes Gegners. An sich dürfte die Besetzung dieses Theils der Position schon eine relativ schwache sein, bagu tommt aber, daß die hier befindlichen kleineren Waldparzellen, Bois de St. Théodule und bei Cote 619 dem Feinde jeden Aufschluß über die diesseitige Truppenvertheilung entziehen. Auch aus andern Gründen wird ber Gegner sich schwerlich zu einem birekten Angriffe biefes Flügels verleiten laffen.

Bebenklicher gestalten sich die Berhältnisse auf bem linken Flügel, welcher bei der Schwäche der Division, seinen Abschluß bei dem Pachthose La Fape, in der 250—300 Meter breiten Lichtung zwisschen den beiden Bois und Foret de la Fape sinden muß. Auf das lettere Gehölz hat die Bertheidigungss disposition alles Gewicht zu legen. Es erscheint geradezu als Schlüsselmunkt der Stellung, denn mit dem Berluste des Foret de la Fape ist die Straße nach Freidurg direkt bedroht und die Stellung am Bois de St. Theodule hat nicht allein ihre Wichtigkeit verloren, sondern muß auch schleunigst ausgegeben werden.

Wenn im Allgemeinen das Terrain vor der Po-

bie kleinen Hecken und Gesträuche zu übersehen, welche namentlich gegen ben linken Flügel zu, ben Tirailsleuren bes Angreisers von ber Sonnaz aus eine ziemlich gedeckte Annäherung bieten werden. Die Vertheibigung wird baher die Besetzung der Sonnaz, parallel ber eigenen Front, mit vorgeschobenen Abstheilungen nicht außer Acht lassen dürfen.

Der Ort Cormagens, ebenfalls vor der Front liegend, hat an und für sich keine besondere Bertheidigungssähigkeit, aber durch seine Lage zu der Heidigungsfähigkeit, aber durch seine Lage zu der Höhe bes rechten Flügels (Cote 591), sowie zum Forêt de la Fape und bei der Wechselbeziehung, welche zwischen diesen Terraingegenständen besteht, darf seine Besetzung nicht vernachtässigt werden und muß die Vertheidigungsdisposition auf dessen künsteliche Verstärfung Bedacht nehmen.

Der Berbindung mit dem rechten Saane-Ufer ift schon früher gebacht.

Die Bertheilung der Truppen in dieser Stellung ergibt sich einsach aus dem Gesechtszweck, der Deckung von Freiburg. Der wichtigsten Angrisserichtung des Feindes muß die größte Kraft entgegengesetzt werz den, also auf dem linken Flügel (Forêt de la Fape) und im Centrum (bei Metteli), und einer unterzgeordneten Kraft ist die Vertheidigung des rechten Flügels zu übertragen. Die Reserven werden gezdeckt so aufgestellt (südlich vom Metteli, am Forêt de la Fape), daß sie rasch in der wichtigsten Anzgrisseichtung vorgezogen werden können.

(Fortsetzung felgt.)

Ausland.

Italien. (Ernennung von Reserveoffizieren.) In Uebereinstimmung mit ben Bestimmungen bes neuen Militärs Organisations Geseges sind laut königlichem Dekret vom 26. Dez. 1873 Reserve: Offiziere ernannt und in die Wasse gesetzt, welcher die Offiziere vor ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste ans gehörten. — Die durch tas effizielle Ernennungs Bulletin mitzgetheilte Liste dieser Ossiziere weist 8 General-Majore, 7 Oberssten, 16 Oberstlieutenants, 80 Majore, 35 Kapitans, 48 Lieutenants, 4 Aerzte, 3 Kommissats Beamte und 3 Pseidearzte auf.

Dasselbe Defret enthält ebenfalls bie Ernennung von fogen. Erganzungs-Offizieren je 8 frühere Offiziere ber Infanterie, Kavallerie und Artillerie, mit Bezeichnung bes Regiments, in beffen Listen sie fortan geführt werben.

Berschiedenes.

Der Prozef Bagaine.

XII.

Sihung vom 6. Dezember. — Bourcet fahrt in seiner Lefture fort. Er schilbert, wie ber Marschall seine Hoffnungen erst auf Regnier, bann auf Bourbati, bann auf Boyer set, bis er seine vom Hunger becimirte Armee in eine Gefangenschaft ausliesern muß, in welcher sie 11,000 Leichen zurudlassen sollte. Bon bem Aussall vom 4. ct. behauptet ber Antläger, ber Marschall habe gehofft, an jenem Tag mit Zustimmung bes Feindes abziehen zu burfen, als man ihm abgewinft, habe er in ber Nacht Contreordre gegeben.

Es fiehe fest, ber Maricial habe ichon am 24. September bem Bringen Friedrich Karl Gröffnungen gemacht und seine Schuld sei es baher nicht, wenn er erst einen Monat später kapitulirte. Inzwischen habe er die Borrathe vergeubet, die Gelegenheiten, die fich ihm boten, mit ber Regierung von Tours in Verbindung zu